

ELFTE SITZUNG

AM 15. NOVEMBER 1922, VORMITTAGS.

Vorsitz: Kolarow.

Redner: Radek.

Die Offensive des Kapitals.

RADEK: Die Frage der Offensive des Kapitals wird in unseren Kreisen zu eng gefaßt, indem man unter der Offensive des Kapitals in erster Linie die Frage der Senkung des Lohnes und der Verlängerung der Arbeitszeit auffaßt, andererseits indem man die ganze Geschichte der Weltrevolution hineindrängt in zwei Phasen, die mechanisch voneinander getrennt sind: in die Phase der Offensive des Proletariats und die Phase der Gegenoffensive des Kapitals. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Weltbourgeoisie in viel höherem Maße als das Weltproletariat verstanden hat, daß die russische Revolution der erste Akt der internationalen Offensive des Proletariats ist. Ich verweise hier z. B. auf das Memorandum des Grafen Czernin, um zu zeigen, wie gerade während der Märzrevolution, noch vor dem Oktobersiege, die Führer der Mittelmächte außerordentlich gut begriffen haben, daß nach der Periode des Krieges, sogar schon mit der Märzrevolution Bresche in die Front des Kapitals gelegt wurde und ein neuer historischer Faktor auf der Weltbühne erschien.

Nach der Niederlage Deutschlands setzte die zweite Welle der proletarischen Revolution ein. Es wird sehr viel ironisiert über die Illusionen, die die K. I. bei ihrem Entstehen über die Weltlage hatte. Es wird seitens der früheren Zentrlisten und der jetzigen Mitglieder der 2. Internationale erzählt, wie optimistisch und kurzsichtig wir waren, als die K. I. gegründet wurde und ihre Politik einstellte auf den Sieg der Weltrevolution. Ich erlaube mir, Ihnen ein Dokument vorzulegen, das fast in derselben Zeit geschrieben wurde, in der der erste Kongreß der K. I. zusammentrat. Dieses Dokument, das von Lloyd George geschrieben wurde, wurde von ihm und den Seinen geheimgehalten, bis es in diesem Jahre von dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti in seinem Buche „Das friedlose Europa“ abgedruckt wurde.

Er sagte da u. a.:

„Wenn sich Deutschland dem Spartakismus ergibt, ist es unvermeidlich, daß es sein Schicksal mit den russischen Bolschewisten eng verknüpft. Wenn dies geschähe, würde ganz Osteuropa in den Strudel der bolschewistischen Revolution hineingerissen, und im Verlaufe von einem Jahre fänden wir uns fast 300 Millionen Menschen gegenübergestellt, die von deutschen Generalen, von deutschen Instruktoren zu einer Roten Riesenarmee geschult wären, ausgerüstet mit den deutschen Kanonen, mit deutschen Maschinengewehren, jeden Augenblick bereit, den Angriff auf Westeuropa zu erneuern.“

Dieses Bild ist eine Photographie der Lage, in der sich die Welt in dieser zweiten Phase der proletarischen Revolution beim Beginn der deutschen Revolution befand.

Die englischen Arbeiter, die während der ganzen Periode des Krieges nicht mehr als 7 Schilling pro Woche und Kopf Lohnerhöhung erzielt haben, haben im Jahre 1919 allein eine Lohnerhöhung von 1 Pfund Sterling erkämpft. 8 Stunden — und sogar weniger als 8 Stunden im Tag — begannen im Jahre 1919 60 bis 80 % der englischen Arbeiter zu arbeiten. In ganz Amerika flutet nicht nur eine Welle des Streikes nach der anderen, sondern es ist sehr charakteristisch, daß in diesem Lande des Individualismus die Eisenbahner ernsthaft den Plan der Nationalisierung der Eisenbahn besprechen konnten. Auf der ganzen Westlinie, in den Ländern des industriellen Kapitals, hat sich die Bourgeoisie der Arbeiterklasse gegenüber rein defensiv verhalten.

Der Zusammenbruch der militärischen Offensive Sowjetrußlands gegen Warschau und der proletarischen Offensive in Italien sind ein Wendepunkt in der Geschichte der ersten Phase der proletarischen Revolution.

Es beginnt die wirtschaftliche Krise in allen Ländern.

Wenn Sie die englischen Zahlen nehmen, so gab es im Jahre 1918 1250 Streiks, an denen 100 000 Arbeiter teilnahmen. Diese Streiks dauerten 6 730 000 Tage. Im Jahre 1919 stieg diese Zahl auf 1413 Streiks; es streikten 2 500 000 Arbeiter 34 000 000 Tage. Im Jahre 1920 haben wir 1715 Streiks. Die Zahl der Streikenden vermindert sich, aber es sind doch noch etwa 2 Millionen Streikende, und sie streiken noch 27 Millionen Tage. Das Resultat dieser Streiks für 6 bis 7 Millionen Arbeiter war die Erhöhung der Löhne um 7 Millionen Pfund wöchentlich.

Die Kürzung der Arbeitszeit in dieser Zeit beträgt im Jahre 1919 für 6 500 000 Arbeiter 6 Stunden wöchentlich, im Jahre 1920 für eine halbe Million Arbeiter 3½ Stunden. Im Resultat arbeiten 60 bis 80 % Arbeiter acht oder weniger Stunden. Im Jahre 1921 streiken nur 118 000 Arbeiter. Für 8 Millionen Arbeiter verschlechtert sich die Lage um 11 Millionen Pfund Sterling wöchentlich. Im Jahre 1922 erfuhren die Löhne im Monat August Herabsetzungen. 7½ Millionen Arbeitern wird der Wochenlohn um weitere 3½ Million Pfund herabgedrückt, während die Lohnerhöhungen nur 18 000 Arbeiter erhalten, und zwar nur in der geringen Höhe von 3000 Pfund wöchentlich.

In Amerika setzt die open-shop-Bewegung, der Kampf um die freie Werkstatt, ein. Die Gewerkschaften sollen das Recht aufgeben, die Werkstätten mit organisierten Arbeitern zu besetzen und die unorganisierten auszuschließen, ein Recht, das sie in jahrzehntelangem Kampfe erobert haben. In England sehen wir den Kampf um die vollkommene Ausrottung der Betriebsräte. Und gleichzeitig holt die englische Konservative Partei zu einem Schlage gegen die Labour Party aus, indem sie im Parlament den Antrag auf ein Verbot einbringt, daß die Gewerkschaften ihre Mittel zur Führung der politischen Kämpfe gebrauchen.

Es ist klar, daß es sich hier im Weltmaßstabe um einen großangelegten wirtschaftlichen Plan handelt, dessen Grundlage das Resultat des Weltkrieges ist.

Wenn das Weltkapital bestrebt ist, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen hinter das Jahr 1914, wenn es bestrebt ist, die Arbeiterklasse

auf die Knie zu zwingen, so ist es klar, daß die Führer des Weltkapitals das Erreichen können nur durch ein kombiniertes System innerer Kämpfe mit der Arbeiterklasse und weltpolitischer Kämpfe. In England gelang es, die Bestrebungen der Arbeiter, die Nationalisierung der Hauptzweige der Industrie durchzuführen, niederzuknüppeln. Im vorigen Jahre haben die englischen Arbeiter nicht mehr um die Nationalisierung der Minen gekämpft, sondern sie mußten schon um die Lohnforderungen kämpfen. Und sogar in diesem Kampfe wurden sie geschlagen.

In Amerika wurden die Reste der Bewegung für die Nationalisierung weggeschwemmt. In Deutschland stehen wir vor dem Verkauf der Eisenbahnen an die Privatindustrie. Der einzige Staat, in dem sich die Industrie in den Händen der Arbeiterklasse befindet, ist Rußland. Die Politik des deutschen Kapitals, die am krassesten durch Stinnes verkörpert wird, sucht einen Ausweg und hat ihn theoretisch gefunden. Der Ausweg besteht in dem Verkauf der Staatsgüter, in dem Verkauf der Gruben, der Eisenbahnen, für die dann eine große Anleihe für Deutschland auf den amerikanischen und englischen Märkten aufgebracht wird und zur Zahlung der Prozente dieser Anleihe stehen in dem finanziellen Plane Stinnes: Entlastung der Industrie, Belastung der breitesten Massen als Mittel der neuen Akkumulation des deutschen Kapitals. Der tragende Gedanke der französischen Industriekreise besteht in der Schaffung eines deutsch-französischen Stahl- und Kohlen-syndikats, das einerseits den Franzosen die notwendigen Mittel zum Wiederaufbau gibt und andererseits Stinnes ermöglicht, entgegen dem jetzigen Kräfteverhältnis in Deutschland seine Politik durchzuführen. Darum muß durch ein Ultimatum Frankreichs, durch die französischen Forderungen an die deutsche Regierung der Plan Stinnes' durchgeführt werden. Das, was die deutschen Sozialdemokraten nie schlucken würden, wenn es ihnen nur von Stinnes serviert wird, das werden die deutschen Sozialdemokraten und die deutsche Arbeiterklasse schlucken, wenn es als Bedingung des Friedens seitens Frankreich gestellt wird.

Wenn Sie das Steuerprogramm von Mussolini lesen, seinen wirtschaftspolitischen Plan, so werden Sie sehen, wie dieselben Kräfte, die in Deutschland in der Person der Vertreter der Großindustrie, der Schwerindustrie an der Arbeit sind, in Italien dasselbe Programm aufstellen.

In Frankreich ist die ganze Politik auf die größte Belastung der arbeitenden Massen und möglichst auf die Schonung der Besitzenden in einem Ausmaß gerichtet, das die alte Steuerscheu der Bourgeoisie weit übersteigt. Diese Pläne der Bourgeoisie erfordern entsprechende politische Maßregeln, und wir sehen in ganz Europa den Zug nach rechts. Wenn Sie den politischen Sinn der jetzigen Wahlen in England überdenken, wenn Sie die Reden lesen, die während der Wahlkampagne jetzt von den Konservativen gehalten werden, und die Antworten, die ihnen Lloyd George gibt, so scheint es auf den ersten Blick: Es ist ein Irrenhaus. Lloyd George treibt konservative Politik, und die Konservativen stellen dasselbe Programm auf. Bonar Laws erste Tat war der Versuch der Abschaffung des Arbeitsministeriums, die Erklärung, der Staat solle sich möglichst wenig in die Politik einmischen, ein Pendant zu der Erklärung Mussolinis, daß er wirtschaftlich Altliberaler sei.

Diese Politik wird von konterrevolutionären konspirativen Organisationen in viel bewußtere Formen gekleidet. Es besteht jetzt trotz der legalen Herrschaft der Konterrevolution in Europa ein illegales Leben der Konterrevolution, das die bewußtesten Elemente der Konterrevolution zusammenfaßt. Wenn man die Schachzüge dieses rechten Flügels der Konterrevolution beobachtet, so sieht man folgendes: sie verstehen ausgezeichnet, daß es in Mitteleuropa drei mögliche Herde der proletarischen Revolution gibt: das industrielle Deutschland, die Tschechoslowakei und Italien. So ist ihr Plan auf die Schaffung einer Barriere zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei und Italien gerichtet. Die Bestrebungen zur Schaffung einer starken Festung der Konterrevolution in Bayern gehen Hand in Hand mit den Bestrebungen der Unterwerfung Österreichs unter das Gebot der Konterrevolutionäre. Der Genfer Vertrag, die Abschaffung des österreichischen Parlaments, die Abschaffung der schwächlichen Wehrmacht, die noch in Wien aus parlamentarischen Kreisen bestand, bildete den Anfang. Der Sieg der Faschisten in Italien ist ein Teil dieser Politik.

Wie war der Sieg des Faschismus möglich, worauf basiert er, und was insbesondere stellt er in der europäischen Konterrevolution dar? Es genügt vielleicht zu fragen: ist Mussolini sozial und politisch gleichzustellen mit Stinnes und Bonar Law, oder ist er etwas anderes? Erinnern wir uns an die Tatsache: Was waren die Faschisten und wie sind sie entstanden? Aus dem Kriege kehrten die niederen Schichten der Intellektuellen zurück, die Apotheker, Volksschullehrer, Veterinäre usw. In Italien spielten die Intellektuellen immer eine viel größere Rolle als in anderen Ländern; es genügt, nur daran zu erinnern, daß vor dem Kriege die italienische Sozialistenpartei etwa 70 Privatdozenten hatte, um zu sehen, wie breit die Schicht der Intellektuellen in Italien ist. Diese kehrten also aus dem Kriege zurück als Nationalisten entmutigt; sie kamen zurück in ein wirtschaftlich vollkommen ruiniertes Land, und der Staat war nicht imstande, sie zu versorgen. Wenn man jetzt die Tatsache liest, daß viele sozialistische Organisationen im Jahre 1919 die Kriegsinvaliden abgewiesen haben, weil sie im Kriege waren, so kann man sich die Geburt des Faschismus erklären. Bei den Wahlen im Dezember 1919 bekommt Mussolini in Mailand nur 4000 Stimmen; die Faschisten sind zum Teil zusammen mit d'Annunzio in Fiume, zum Teil kleine versprengte Gruppen. Durch das Land geht die Welle der Revolution. Daß die Sozialistische Partei nicht imstande war, die Massen zum Kampfe zu führen, das hat die Kraft des Faschismus geboren. Als mit Hilfe der italienischen Reformisten die Arbeiter sich überreden ließen, die besetzten Fabriken zu verlassen, da hat die italienische Bourgeoisie das Fürchten verlernt.

Die italienische Bourgeoisie geht zur Offensive über. Jetzt entsteht die Frage: Warum tut sie das nicht mittels des Staatsapparates, der Karabinieri, mittels der bürgerlichen Gerichte und der bürgerlichen Parteien, die sie hat? Die bürgerlichen Parteien sind zersetzt, aber die Mussolini, die nationalistischen kleinbürgerlichen Intellektuellen — sie kommen mit einem neuen Willen zur Macht. Die Faschisten sagen: Der Sozialismus war nicht imstande, etwas Neues zu bringen, wir aber werden zwischen Arbeitern und Kapitalisten vermitteln, aber Ihr Arbeiter müßt arbeiten, Ihr müßt die Nation aufbauen.

Die Faschisten stellen das Kleinbürgertum dar, das gestützt durch den Kapitalismus zur Macht kommt und das genötigt wird, nicht das Programm des Kleinbürgertums, sondern des Kapitalismus durchzuführen. Darum ist diese grelle Konterrevolution die schwächste der konterrevolutionären Organisationen. Mussolini kommt mit einem großen Schweif von kleinbürgerlichen Intellektuellen, und das erste ist, daß er auf ein Staatsdefizit von 7 Milliarden stößt. Hinter ihm stehen aber schon Hunderttausende von Anwärtern auf die Regierungsposten. Mussolini stellt dank seiner Vergangenheit die Politik der Herrenmenschen dar, die Gegnerschaft der Demokratie. Aber indem er große, breite demokratische Massen herangezogen hat, hat er schon einen demokratischen Flügel, und nichts ist charakteristischer, als daß diese Leute sagen: *Wir bleiben in der Demokratischen Partei*. Und eben das, was die Stärke des Faschismus ist, das ist auch die Ursache seines Todes.

Die Welle der Konterrevolution, die sich jetzt durch die Welt er gießt, ist am besten dadurch zu charakterisieren, daß sich diese Konterrevolution nicht auf eine beginnende allgemeine Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges stützt, sondern daß sie ein Ausdruck der Verzweiflung ist, ein Versuch, den Verfall durch Machtmittel aufzuhalten. Sie werden das Chaos beschleunigen. Und in dieser Hinsicht hat Lloyd George vollkommen recht, wenn er sagt: „Ihr werdet nur die Scherben zerschlagen“.

Worin besteht unser Verteidigungsplan? Eine Klarstellung seiner Grundlage bildet gleichzeitig eine Antwort auf unsere taktischen Fragen. Die Periode des Ansturms des Proletariats war dadurch gekennzeichnet, daß immer breitere Massen direkt zum Sturm gegen den Kapitalismus vorgingen. Das Charakteristische an der Epoche, in der wir jetzt leben, ist, daß die breitesten Massen des Proletariats den Glauben verloren haben, daß die Arbeiterklasse in absehbarer Zeit die Macht erobern kann. Wir kämpften gegen die Idee der Koalition mit dem Bürgertum, und wir kämpften mit Recht dagegen. Wir bemerkten nur nicht, daß auf der Tagesordnung nicht die Koalition der Sozialdemokratie und der Arbeiterparteien mit dem Bürgertum stand, sondern das Herausschmeißen der Arbeiterparteien und sogar der liberalen Parteien aus allen bürgerlichen Regierungen. Selbst angesichts dieser Tatsache steht die Arbeiterklasse noch vollkommen passiv da. Wie könnte man sich sonst erklären, daß nach Görlitz, wo sich die Sozialdemokratie bereit erklärte, sich mit Stinnes zu verbinden, ein Proteststurm der deutschen Arbeiter *nicht* eintrat. Das Gefühl der schwindenden Macht der Arbeiterklasse ist vielleicht die wirkliche Ursache, warum die Vereinigung der U. S. P. mit der S. P. D. so leicht vor sich ging. (Sehr richtig!) Aus diesem Grunde sind sogar die Arbeiter, die gegen die Koalition waren, bereit, sich mit den Sozialdemokraten zu vereinigen, um das letzte Atom von Macht zu behalten.

Daraus ergibt sich: Wir müssen in erster Linie den Kampf um die Fragen führen, die für die breitesten Arbeitermassen die aktuellsten sind: die Fragen des Lohnes, der Arbeitszeit, um die Wohnungsfrage und all die Fragen des täglichen Lebens der Arbeiterklasse. Der Kommunismus besteht nicht darin, daß man den Kopf in den Sand steckt und sagt: Einem so guten Kommunisten, wie ich es bin, paßt

es nicht, sich mit solchen Dingen zu plagen. Die Politik der Partei muß den Arbeitern die Antwort auf die Frage geben, was sie mit der Tatsache der gemeinsamen Forderungen der Arbeiter und ihrer politischen Trennung anfangen sollen. Das, was unseren Arbeitern in dieser Zeit die Kraft gibt, bei der Kommunistischen Partei zu bleiben, das ist nicht nur unser weites Ziel, sondern das Gefühl, daß sie das einigende Element in der Arbeiterklasse sind. Die Idee der Einheitsfront ist die Idee der Sammlung der Arbeiterklasse für den Kampf gegen den Kapitalismus, ist eine historisch gegebene Tatsache, die man durch keine Diskussion hinwegdiskutieren kann.

Die zweite Frage ist: Wenn die Einheitsfronttaktik notwendig ist, wie sollen wir sie durchführen? Sollen wir sie so durchführen, daß wir uns an die breitesten Massen des Proletariats wenden und sie auffordern: Kommt, kämpft mit uns unter der Fahne des Kommunismus; wir lehnen jede Verhandlung mit den Gewerkschaften und Spitzenorganisationen ab! Die einfachste Überlegung zeigt den ganzen Unsinn dieses Gedankens. Wenn diese Arbeitermassen davon überzeugt waren, daß Scheidemann und die Gewerkschaftsführer, Graßmann und Jouhaux für den Achtstundentag kämpfen wollen, so würden sie uns doch sagen: Ja, man muß gemeinsam kämpfen, aber habt Ihr darüber mit Scheidemann gesprochen? — Würden wir ihnen darauf antworten: Scheidemann ist ein Verräter, so wäre das keine Antwort. Man muß sagen, daß der Unterschied nicht darin besteht, daß wir für die Diktatur des Proletariats sind und sie nicht, sondern darin, daß sie nicht kämpfen wollen, sogar nicht um ein Stückchen Brot.

Wir kamen zur Konferenz der drei Exekutiven nicht mit einem Plan, Manöver und Tänze aufzuführen, in denen sich zeigen sollte, daß wir gut tanzen und die anderen nicht; wir kamen, um die Einheitsfront des Proletariats womöglich zu organisieren, der Arbeiterklasse zu ermöglichen, wenigstens ihre Positionen zu stärken. Dieser Plan scheiterte nicht an der Frage des Weltkongresses, sondern daran, daß die 2. und 2½. Internationale unserem Plan der Abwehr einen Plan der Spekulation entgegenstellte. Genossen, die russische Frage spielte dort eine große Rolle.

Die Sozialdemokratie — die 2. und 2½. Internationale — forderten von uns in der russischen Frage: Legalisiert die Menschewiki und die S.-R., dann wollen wir Sowjetrußland unterstützen. Was bedeutet das? Die Menschewiki haben jetzt ihr Programm in den Artikeln von Martow mit vollkommener Klarheit aufgestellt. Martow formuliert seinen Standpunkt wörtlich dahin: Hinweg mit den Hindernissen für die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland! Also, die 2. und 2½. Internationale wollen Sowjetrußland unterstützen, wenn Sowjetrußland die Parteien legalisiert, die die Kapitulation Sowjetrußlands vornehmen wollen.

Wie war die Position in den anderen Ländern? Wenn wir sagten: Kampf um den Achtstundentag, Kampf gegen die Herabsetzung der Löhne, so haben sie uns gesagt: Wir werden mit Euch solange nicht zusammenkommen, bis die Profintern aufgelöst wird. Das bedeutet: bis wir auf den Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie verzichten. Der soziale, der politische Sinn des Bruches der Verhandlungen in Berlin besteht darin: Wir kamen mit einem Plan der Abwehrkampagne,

und die Gegner verlangten von uns, daß die K. I. und die Arbeiterklasse, die hinter ihr steht, auf den Kampf verzichten.

Wenn die Forderung der Erhöhung der Löhne, wenn die Forderung der Beibehaltung des Achtstundentages, die Forderung des Ausbaues der Betriebsrätebewegung den Ausgangspunkt unserer Aktion bildet, so ist die Situation so, daß wir mit diesen Forderungen allein nicht auskommen können. Die Losung der *Produktionskontrolle* ist notwendig aus folgenden Gründen: Sie zeigt den Arbeitern eine Perspektive, sie zeigt ihnen, daß das Proletariat imstande ist, nicht nur die Politik des Bürgertums mitzumachen, sondern Dämme dagegen aufzurichten. Die kommunistischen Parteien müssen darum die Losung der Kontrolle der Produktion nicht nur von Zeit zu Zeit in einem Artikel oder auf irgendeinem Kongreß aufstellen und durchbringen, sondern sie zum Zentrum ihrer Bewegung machen. Die Losung der Produktionskontrolle ist die Losung, die den Massen einen Ausweg zeigt. Wenn wir in unserem Kampfe gegen die Steuern die Losung „Belastung der Bourgeoisie durch die Erfassung der Sachwerte“ aufstellen, hängt diese Losung in der Luft, wenn nicht Kontrollorgane des Proletariats existieren.

Und jetzt komme ich zu der Frage der *Arbeiterregierung*, die wir aus dem Kampf gegen die Offensive des Kapitals nicht ausschalten können. Woran denken die Arbeitermassen, wenn sie von Arbeiterregierung sprechen? In England denken sie an die Labour Party. In den Ländern der Zersetzung des Kapitals ist diese Idee sehr lebhaft mit der Einheitsfront verbunden. Nach meiner Meinung müßten wir, wenn der Kampf um die Einheitsfront geht, klipp und klar sagen, daß, wenn die sozialdemokratischen Arbeitermassen ihre Führer zwingen, mit der Bourgeoisie zu brechen, um die Macht in den industriellen Ländern zu erlangen, wir bereit sind, an einer Arbeiterregierung teilzunehmen. Wäre natürlich die Situation so, daß uns vom Himmel die gebratenen Tauben fielen, etwa: nichts hat sich im Reiche geändert, Stinnes hat die Kohle, von Seeckt hat das Militär, Scheidemann hat nur die Wilhelmstraße, und nach dieser Wilhelmstraße würden auch wir eingeladen, und unser Gen. Meyer zöge einen Frack an (Heiterkeit), und nähme die Gen. Ruth Fischer, die sich sträubt (Heiterkeit), unter den Arm und führte sie in das Reichskanzlerpalais — wenn solche historischen Perspektiven möglich wären, so wäre gegen eine solche Idee folgendes zu sagen: es würde ein Leutnant mit 11 Mann kommen und die Gen. Meyer, Ruth und Scheidemann ausheben, und dann würde es mit der Arbeiterregierung aus sein.

Inwieweit steht die Arbeiterregierung im Widerspruch zur Diktatur des Proletariats, inwieweit steht sie im Widerspruch zum Bürgerkrieg? Sie steht in einem solchen Widerspruch, wie das Vorzimmer zum Zimmer steht. (Sehr richtig!) Man kann in ein Zimmer auf verschiedene Weise hineinkommen, sogar durch einen Kamin, und die Linken glauben, daß das der einzige Weg ist, auf dem sie hineinkommen könnten. Es kann aber auch eine Situation entstehen, ähnlich der, in der sich am 9. November die Bourgeoisie in Deutschland befand, wo sie einfach verschwand. Ob wir zur Regierung kommen durch den Bürgerkrieg, ob wir dazu kommen durch das Versagen der Bourgeoisie — der Bürgerkrieg wird das Resultat der Arbeiterregierung sein. Wo die Arbeiterregierung zustandekommt, wird sie nur ein Ausgangspunkt

des Kampfes um die Diktatur des Proletariats sein, denn die Bourgeoisie wird eine sogar auf demokratischer Grundlage fundierte Arbeiterregierung nicht dulden.

Die Losung der Arbeiterregierung ist eine notwendige Losung, die unseren Angriffen eine politische Spitze gibt. Der Moment, in dem sich die Arbeiter zum Kampfe um die Arbeiterregierung, um die Kontrolle der Produktion zusammenfinden, wird den Beginn unserer Offensive bedeuten. Sie wird dann beginnen, wenn die Arbeitermassen eben für diese Losung kämpfen werden. Die Kommunisten können diese Losung und diese Offensive nicht künstlich erzeugen. Der große Fehler vom März ist, daß wir den Kampf der großen Massen durch den Willen unserer Partei zum Kampfe zu ersetzen versuchten. Viele Genossen stellen sich die Sache so vor, daß die K. I. nur florieren könne in dem Augenblick, wo die revolutionären Wogen hochgehen, wo die proletarischen Massen stürmen. Die K. I. ist nicht nur die Partei der Eroberung der Macht, sondern sie ist die Partei des Kampfes um die Macht. Und darum zu sagen, jetzt sei eine gewisse Sauregurkenzeit, die Partei könne nicht anders, ist ein Unsinn. Man macht auf diese Weise die K. I. zu einem Parasiten der proletarischen Entwicklung, statt zu einem Kämpfer für dieselbe. Nicht Enttäuschung und Warten auf die Revolution, sondern Kampf um jeden Fuß Bodens muß die Parole sein! (Lebhafter Beifall.)

ZWÖLFTE SITZUNG

AM 16. NOVEMBER 1922, VORMITTAGS.

Vorsitz: *Marchlewski*

Redner: *Bordiga, Smeral, Pullman, Urbahns.*

BORDIGA: Der Ursprung des Faschismus ist auf die interventionistischen Gruppen zurückzuführen, die im Jahre 1914 und 1915 für den Eintritt Italiens in den Weltkrieg Propaganda machten. Diese Gruppen umfaßten die verschiedensten Schichten der italienischen Bourgeoisie: die Großbourgeoisie, die linken Tendenzen der Republikaner, die für die Eroberung Triests und Trients auftraten, und den extremsten Flügel der Arbeiterbewegung, die Anarchisten usw. Im Mai 1915 errang diese Richtung ihren ersten großen Sieg. Gegen die öffentliche Meinung des Landes und der Mehrheit des Parlaments setzte sie es durch, daß Italien in den Weltkrieg eintrat. Die lange Dauer des Krieges hat aber die Popularität dieser Gruppe vollkommen untergraben. Ein Sturm der Unzufriedenheit erhob sich gegen sie, der in der Demobilisierungskrise noch zunahm. Trotzdem setzten die Faschisten ihre Arbeit fort. Im Jahre 1919 gründeten sie die ersten Frontkämpferabteilungen. Sie hatten damals noch gar keinen Einfluß auf die Massen, die zum Sozialismus hielten. Der Beweis dafür ist, daß die Faschisten im Jahre 1919 in Mailand, wo sie ihre stärkste Organisation hatten, eine große Wahlniederlage erlitten.

Die Wellen der sozialen Revolution gingen im Jahre 1919 und Anfang 1920 am höchsten. Die Situation wurde aber von den Sozialisten